

Gottesdienst für zuhause

am 24. November 2024 (Totensonntag)

Liebe Leserin, lieber Leser,
mit Beginn des neuen Kirchenjahres am 1. Advent
können wir Ihnen die Predigt für zuhause nicht mehr
regelmäßig bis Samstagmittag garantieren.
Aber am Sonntagmorgen werden Sie die Predigt
weiterhin vor der Kirchentür, im Verteiler und auf
meistens auch auf der Homepage finden.
Ab und zu – so auch heute am Totensonntag – werden
auch Gebete oder andere Texte mitabgedruckt werden.

Kommen Sie gut durch diese letzte Woche des alten
Kirchenjahres.
(Michael Rückleben)

Begrüßung

Im Namen Gottes, der uns das Leben schenkt und zu dem
wir zurückkehren,
im Namen Jesu, der Gottes Liebe unter uns gelebt und
den Tod überwunden hat
und im Namen der Heiligen Geistkraft, uns trösten will in
aller Traurigkeit:
der Friede Gottes sei mit euch allen.

Amen

Da sind wir nun heute versammelt: alle die im letzten Jahr einen wichtigen Menschen verloren haben und alle, die an andere Menschen denken, die in ihrem Leben wichtig waren. Egal wie lange es her ist. Alle, die einen lieben Menschen hergeben mussten und alle, die ihre Wege allein oder zumindest anders weitergehen müssen.

Bei Manchen ist der Verlust noch ganz frisch, liegt noch oben auf,
bei anderen ist die Trauer nicht geringer, hat aber schon ihren Platz in der Seele gefunden,
eine Trauer, die immer da ist, aber auch schon zurücktreten kann für das Leben und die Lebenden.

Herzlich willkommen zum Gottesdienst,
in unserer Trauer sind wir heute miteinander verbunden.
In unserer Trauer und in all den verschiedenen Gefühlen,
die wir mit unseren Verstorbenen verbunden sind.
Mit den Erinnerungen und mit dem, was noch ausstand.
Ob wir uns untereinander kennen oder auch nicht: wir sind heute nicht allein. Gott ist da und verbindet uns miteinander.

*„Lass uns begreifen, welche Zeit wir zum Leben haben – damit wir klug werden und es vernünftig gestalten“
Oder im Luthertext: „Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.“*

Diese Worte sind aus einem Psalm, den wir nachher auch noch hören werden. Kein glatter Psalm, kein so schöner

Psalm wie die berühmten Worte: *der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.*

Sondern hart und realistisch, wie das Leben manchmal eben ist – wir alle haben es so erfahren, auch darum sind wir hier. Und doch mit einer Zuversicht, die uns weiter gehen lässt. Auch das kennen wir.

In diesen dunklen Tagen sehnen wir uns nach Licht.
Und wenn wir matt sind, nach Erfrischung.
Davon erzählt und darum bittet auch unser erstes Lied.

1. Lied *Morgenglanz der Ewigkeit, EG 450,1-3+5*

Ehr sei dem Vater und dem Sohn...

Gott,
den Tod zu bedenken das fällt uns unendlich schwer.
Schon an die Verstorbenen zu denken ist manchmal so schwer, weil es so traurig ist, weil sie fehlen.

Lieber wollten wir weitermachen, als ob nichts wäre.
Der Tod fällt mitten in unser Leben hinein:
Als jäher Abbruch.
Manchmal auch als Erlösung.
Als friedlicher Abschluss.
So oder so bitten wir dich: Wende dich uns zu.
Trage mit uns unsere Trauer und unsere Erinnerungen.
(Wir bitten dich)

P: Kyrie eleison ... *Gemeinde:* Herr, erbarme dich

P: Christe eleison ... *Gemeinde:* Christe, erbarme dich

P: Kyrie eleison ... *Gemeinde:* Herr erbarme dich über uns

Gott spricht zu uns:

Fürchte dich nicht,
denn ich habe dich erlöst.

Ich habe dich bei deinem Namen gerufen,
du bist mein. (Jes 43,1)

(Wir preisen dich:)

Pastor: Ehre sei Gott in der Höhe ...

Gemeinde: und auf Erden Fried, den Menschen ein
Wohlgefallen.

Alle: Allein Gott in der Höh sei Ehr
und Dank für seine Gnade,
darum dass nun und nimmermehr
uns rühren kann kein Schade.

Ein Wohlgefalln Gott an uns hat;
nun ist groß Fried ohn Unterlass,
all Fehd hat nun ein Ende

Gebet

Guter Gott,
sei bei uns in diesem Gottesdienst,
lass uns deine Nähe spüren.

Und sei bei uns, wenn wir heute nach Hause gehen,
wenn wir durch die neue Woche gehen
und anderen Menschen begegnen.

Sei bei uns, wenn unsere Gedanken kreisen
und nicht weiterzugehen scheinen.

Sei unsere Zuflucht, wenn wir Zuflucht suchen.

Und hilf uns, dass wir uns nicht ewig verstecken müssen,

sondern – so verwundet wie wir sind – doch neu ins Leben gehen können.

Amen

Lesung 1. Korinther 15 (35-38.42-44)

35 Es könnte aber jemand fragen: Wie werden die Toten auferstehen und mit was für einem Leib werden sie kommen?

36 Du Narr: Was du säst, wird nicht lebendig, wenn es nicht stirbt. 37 Und was du säst, ist ja nicht der Leib, der werden soll, sondern ein bloßes Korn, sei es von Weizen oder etwas anderem. 38 Gott aber gibt ihm einen Leib, wie er will, einem jeden Samen seinen eigenen Leib.

42 So auch die Auferstehung der Toten. Es wird gesät verweslich und wird auferstehen unverweslich. 43 Es wird gesät in Niedrigkeit und wird auferstehen in Herrlichkeit. Es wird gesät in Schwachheit und wird auferstehen in Kraft. 44 Es wird gesät ein natürlicher Leib und wird auferstehen ein geistlicher Leib.

Glaubensbekenntnis

2. Lied *Du kannst nicht tiefer fallen (Mel 516) EG 533*

Lesung des Predigttextes in verteilten Rollen (3 Stimmen)

*Herr, ein Versteck bist du für uns gewesen
von Generation zu Generation.*

*Die Berge waren noch nicht geboren,
die ganze Welt lag in Geburtswehen.*

*Da bist du, Gott, schon da gewesen,
vom ersten Anfang bis in alle Zukunft.*

Du bringst die Menschen zurück zum Staub.

Andere rufst du ins Leben und sprichst:

Kommt zur Welt, ihr Menschenkinder!

*Denn tausend Jahre vergehen vor deinen Augen,
als wäre es gestern gewesen.*

Sie gehen so schnell vorbei wie eine Nachtwache.

*Du reißt die Menschen aus dem Leben,
sie vergehen wie der Schlaf.*

Sie sind nichts weiter als Gras,

das am Morgen zu wachsen beginnt.

Am Morgen blüht es und wächst hoch,

am Abend wird es geschnitten und welkt.

*Ja, durch deinen Zorn schwand unsere
Lebenskraft,*

deine Wut ließ uns zu Tode erschrecken.

Du hast dir unsere Vergehen vorgenommen.

Und was wir vor dir verbergen wollten,

hast du ins Licht deines Angesichts gestellt.

*Ja, unsere Lebenszeit verging durch deinen Zorn,
wir verbrachten unsere Jahre wie einen Seufzer.*

Unser Leben dauert etwa 70 Jahre,

und wenn wir bei Kräften sind, auch 80 Jahre.

Das meiste daran ist nur Arbeit und vergebliche Mühe.

Schnell ist es vorüber, im Flug sind wir dahin.

Wer weiß schon, wie mächtig dein Zorn ist?

Und wer kann ermessen, wie wütend du bist?

*Lass uns begreifen, welche Zeit wir zum Leben haben –
damit wir klug werden und es vernünftig gestalten.*

*Herr, wende dich uns wieder zu!
 Wie lange willst du noch zornig sein?
 Hab Mitleid mit deinen Knechten!
 Schenk uns doch schon am Morgen
 die ganze Fülle deiner Güte!
 So wollen wir jubeln und uns freuen
 alle Tage unseres Lebens.*

Predigt

Liebe Trauernde, liebe Gemeinde, was für ein Tag!
 Heute stehen sie uns alle wieder vor Augen. Die, die wir
 so sehr vermissen. Der Schmerz ist wieder da, die
 Erinnerung, die Trauer. Manchmal auch Wut oder dieses
 Gefühl: ... ach hätte ich doch.

Wir wissen, dass wir das Rad der Zeit nicht zurückdrehen
 können. Und wir spüren, wie verletzlich wir sind. Und
 dass wir endlich sind.

Und in was für einer Zeit leben wir!

Die Situation in der Welt ist so bedrohlich. Putin, China,
 Trump in Amerika. Und das Klima, ob wir es wahrhaben
 wollen oder nicht.

Manchmal kann ich es nicht mehr hören. Will es nicht
 mehr hören. Ich sehe und höre viel seltener Nachrichten
 als früher. Oder Sendungen und Artikel über die Politik.
 Ertrage es nicht mehr.

Aber noch will ich mich nicht an der allgemeinen Politiker-
 schelte beteiligen und Politik nur als schmutziges Geschäft
 diffamieren – auch wenn das gerade sehr schwerfällt.

Ich will es nicht, denn zum einen sind Politik und Gesellschaft ja nicht nur „die da oben“, sondern das ist unser Zusammenleben. Und das müssen wir alle gestalten. Und zum anderen will ich den Job von keinem und keiner unserer Politiker*innen haben. Und ich habe immer noch eine hohe Achtung vor allen, die sich für die Gesellschaft engagieren, unsere Gesellschaft, unser Zusammenleben. Angefangen von den Städten und Kommunen bis hinauf in die Parlamente.

Aber manchmal ist eben alles so traurig, so bedrohlich oder so deprimierend, dass ich mich einfach nur zurückziehen möchte.

Auf eine Insel zurückziehen. Schutz suchen. Ein Versteck. „*Du bist unsere Zuflucht*“. „*Unser Versteck*“.

Der Psalm, der so beginnt, beschreibt auch keine heile Welt. Im Gegenteil.

Und so ist es ja auch: wir können uns nicht dauerhaft verkriechen. Wir müssen uns dem Leben stellen.

Gott ist unsere Zuflucht – immer wieder kann und will er das sein. Aber immer wieder stellt er uns auch in den weiten Raum unseres Lebens.

Wer krank und elend ist, gehört ins Bett. Aber doch nicht für ewig. Ein Schiff ist nicht nur für den Hafen da, sondern es fährt in die Welt, verbindet Orte und Menschen. Unsere Niedergeschlagenheit, ja Depression, ruft nach Heilung.

Der Verlust eines geliebten Menschen ist traurig und so hart. Trauer ist bitter. Und Trauer ändert sich.

Die Trauer bleibt. Der Tod, die Menschen an die wir denken, bleiben immer Teil unseres Lebens. Trauer verfliegt nicht einfach.

Früher gab es das Trauerjahr. Aber auch danach ist es nicht vorbei.

Und die Erinnerung bleibt. Und es ist gut, dass sie bleibt. Es ist doch soviel mehr als Erinnerung. Es ist gemeinsam gelebtes Leben. Das ist uns ins Herz geprägt. Das hat uns auch zu denen gemacht, die wir sind.

Und zugleich geht der „Alltag“ weiter. Geht unser Leben weiter und Aufgaben stehen an: Kinder, Enkel, Nachbarn, Freundinnen, Haustiere, Verpflichtungen und gemeinschaftliches Engagement.

Und auch Lebenslust. Darf man das so sagen? Ja, auf jeden Fall! Lust auf den Frühling und den Sommer, den Tee mit der Nachbarin, den Abend am Kamin mit Freunden und vieles mehr.

Aber dann kommt Weihnachten. Allein. Und auch wenn man nicht wirklich allein ist: er oder sie fehlt, auch noch nach vielen Jahren.

Ein vertrauter Mensch fehlt. Weil er da war, gelebt hat. Die Erinnerung schmerzt. Weil es eine Verbindung gab, Liebe. Und weil diese Verbindung ins uns lebt.

Natürlich gibt es auch Erinnerungen daran, was nicht war, was man noch wollte, noch vorhatte zusammen. Auch in einem langen Leben gibt es Unerfülltes. Auch das schmerzt. Und auch in dieser Erinnerung lebt die Verbindung weiter.

„Lass uns begreifen, welche Zeit wir noch zum Leben haben.“ Diesen Satz kann ich verstehen. Den erlebt jede und jeder im Angesicht des Todes auch ganz intensiv.

Andere Sätze in unserem Psalm fallen mir schwerer:
„Durch deinen Zorn schwand unsere Lebenskraft, deine Wut ließ uns zu Tode erschrecken“.

Das hört sich an, als wenn Gott wütet und zerstört. Aber wer wütet und zerstört blind? Wer führt Kriege, sieht nur sich selbst und zerstört die Erde?

Nur gehört es eben auch zu unserer Erfahrung, dass Gott nicht eingreift. Es fährt kein Blitz vom Himmel, der die Tyrannen erschrecken lässt.

Martin Luther erschrak vor einem Blitz, so sehr, dass er ins Kloster ging. Und es später wieder verließ, als er mit seinen Thesen längst an der Besinnung der Menschen und der Reformation der Kirche(n) mitgewirkt hatte.

Es war ein langer Weg, ein schmerzhafter Weg, der auch die Befreiung vom Bild des drohenden Richtergotts eingeleitet hat. Hin zu einem Gott, der „in Liebe“ wirkt und regiert.

Gott zürnt? Die Erde zürnt! Als Folge unserer Lebensweise. Gott hat einen langen Atem. Und ich hoffe, bete, glaube, dass er reicht.

Seine Macht, das ist die Liebe,
 die auch in uns wächst. Und zwischen uns.

Seine Kraft, das ist die Hoffnung.

Er wirkt durch Glauben, Vertrauen.

Seine Unendlichkeit in Glaube, Hoffnung und Liebe
 sind größer als der Zorn, stärker als alle Gewalt.

Gewalt kann nur zerstören,
Liebe schafft Neues – und ist an der Schöpfung beteiligt.

Gott ist unsere Zuflucht, ein Versteck.
Auch noch am letzten Tag. Und über das Leben hinaus.

Aber nicht, um uns im Erdboden zu verkriechen,
sondern um eine letzte Heimat und Zuflucht zu finden.
Der uns geschaffen hat, der nimmt uns am Ende auch
wieder zu sich zurück.

Wir Lebenden müssen noch eine Weile auf dieser Erde sein.
Was heißt hier „müssen“? Wir dürfen, können, sollen
genießen und Aufgaben ergreifen, uns erinnern und die
Zukunft gestalten.

*„Schenk uns doch schon am Morgen die ganze Füller
deiner Güte! So wollen wir jubeln und uns freuen alle Tage
unseres Lebens.“*

Wie viel Gutes empfangen wir? Haben wir schon
empfangen? Morgenglanz und Vergebung. Liebe und
Vertrauen. Etwas aufbauen können und den Lebensweg
laufen.

Es ist nicht alles Gold, was glänzt. Nein. Unser Lebensweg
hat auch krumme Pfade, Abzweigungen und Sackgassen.
Wir haben Ecken und Kanten, wandelten am Abgrund und
manchmal kommt uns der Lebensweg eher wie ein Irrgarten
vor.

Und doch bin ich hier. Und doch war bisher doch viel Liebe darin. Und viel Schönes, das wir nicht missen wollen. Das wir heute hier sind, zeugt auch davon.

Und was wartet wohl noch auf uns?

Ich sag´s mal ganz provokant: die Welt wartet auf mein Tun! Na, vielleicht nicht die ganze Welt. Aber irgendjemand – ob ich ihn schon kenne oder nicht. Ob Mensch oder Tier in meinem Garten.

Vielleicht kann ich heute noch nicht „geben“ und noch nicht wieder das Leben genießen. Zu frisch das Geschehene. Zu kraftlos Leib und Seele.

Auch hier ist das alte „Trauerjahr“ vielleicht ganz richtig. Dabei kommt es nicht auf die Zahl der Tage sein, die wird bei jedem und jeder anders sein. Aber es braucht Zeit. Wir brauchen Zeit.

Gott hat alle Zeit der Welt. Zeit zur Trauer ist auch wichtig: Besinnung, nachtrauern, sich zurechtrücken. Oder besser gesagt, das Zerrüttete in mir und in den ganzen Beziehungen, in denen ich lebe, sich wieder neu setzen und neu verbinden lassen

Und irgendwann wieder nach vorne schauen. Den gesenkten Blick heben – und sieh, wer da ist? An der Seite, im Garten, in der Natur, in der Stadt, in der Nachbarschaft und beim Einkaufen. Vielleicht auch ganz am andern Ende der Welt.

Fülle uns mit deiner Gnade. So wollen wir jubeln und uns freuen alle Tage unseres Lebens.“

Amen

Instrumental, z.B. Präludium

Da kommt noch was

Den heutigen Sonntag nennen wir Totensonntag, zum Gedenken an unsere Toten. Oder Ewigkeitssonntag, zur Erinnerung nach vorne. In der Hoffnung, dass der Ewige noch etwas mit uns vorhat.

Dazu eine Geschichte:

Da kommt noch was.

„Herr Pfarrer, ich möchte mit einer Gabel in der Hand begraben werden“. Die alte Frau, die ihm da gegenüber saß, war klar und energisch.

Gerade hatten sie über ihre Beerdigung gesprochen und über alles, was sie noch selbst geregelt haben wollte. Und nun dieser Satz.

Er kannte sie lange. Ein treues Glied seiner Gemeinde. Aber so hatte er sie noch nie erlebt – und das muss sie ihm wohl angesehen haben. Sie lachte laut auf in ihrem Bett und die kleinen Lachfalten machten ihr Gesicht einfach schön.

Etwas vom alten Glanz blitzte da auf.

„Sie wissen, dass ich gerne gut essen gehe“ erlöste sie ihn aus seiner Unsicherheit. „Und wenn die ersten Teller abgetragen werden und die Gabel noch liegen bleibt, dann weiß ich: da kommt noch was! Und nicht nur ein wenig

Nachtisch, den ich mit dem Teelöffel essen könnte, sondern noch etwas Richtiges. Zum Sattwerden.“

„Aber...“ erwiderte der Kollege.

Sie guckte schelmisch und sagte dann ganz ernst: „Wenn ich sterbe – davon bin ich überzeugt – dann kommt noch was. Das ist mein Glaube.“

Der Wunsch wurde erfüllt.

Möge sie schauen, wie sie geglaubt hat. Amen

3. Lied *Du bist da, Freitöne 91*

Verlesung der Namen der Verstorbenen (mit Kerzen)

Aktion: persönliche Kerzen entzünden

(dazu meditatives Orgelstück)

4. Lied *Von guten Mächten (Mel S. Fietz) EG 65,1-2.5-6*

Abkündigungen

Fürbitte

Du, Gott, bist der Ewige
 und wir leben in der Endlichkeit,
 Du bist Anfang und Ende,
 Quelle, die erfrischt,
 und unser Zuhause.
 Von dir kommen wir,
 zu dir kehren wir zurück.

Eine sichere Zuflucht bist du, Gott.
 So kommen wir zu dir und bitten dich

Für alle, die fragen: »Wie lange noch?«, bitten wir dich.

Für alle, die fragen: »Wie weit muss ich noch gehen?«,

Für alle Kranken und alle Sterbenden bitten wir: Halte ihre Zeit in deinen Händen und gehe ihre letzten Wege mit.

Eine sichere Zuflucht bist du, Gott.

Für alle, die fragen: »Wie soll es jetzt weiter gehen?«, bitten wir dich.

Für alle, die vermissen, die sich verkriechen und die Zeit zurückdrehen möchten.

Für alle Trauernden bitten wir: Sei an ihrer Seite in der Stille und gehe die ersten neuen Schritte mit.

Eine sichere Zuflucht bist du, Gott.

Für alle, die fragen: »Wann hat das Töten und Sterben in der Welt ein Ende?« bitten wir.

Für alle, die fragen: »Wie soll es mit unserer Welt noch weitergehen?«

Für die Menschen in der Welt bitten wir, denen das Leben mit Gewalt genommen wurde und wird: Verhilf ihnen zum Recht, tröste die, die ihnen nahestanden und gib uns die Kraft, für Recht und Gerechtigkeit in unserer Welt einzustehen.

Vaterunser

Segen

Nachspiel (oder ein Segenslied als Vortragsstück)